

## Minister Hauk, MdL und Manfred Groh, MdL zu Gesprächen beim Karlsruher Institut für Technologie (KIT)



MdL Manfred Groh, Minister Peter Hauk, MdL, Dr. Peter Fritz, KIT und Prof. Dr. Löhe, Prorektor für Forschung Universität Karlsruhe

Mit Vertretern des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) und mit Prof. Dr. Löhe, Prorektor für Forschung und Entwicklung der Universität Karlsruhe haben Minister Hauk und MdL Groh Gespräche über die Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung der Innovationsstiftung Karlsruhe geführt. Dabei ging es bezüglich der Innovationsstiftung um die Prüfung einer möglichen finanziellen Unterstützung aus Strukturfondsmitteln der Europäischen Union.

Die Stiftung des KIT kann als ein innovatives, in seiner Konstruktion in Deutschland einzigartiges Finanzierungsinstrument mit regionalem Fokus bezeichnet werden. Damit können nicht nur Innovationen unterstützt werden, sondern auch private Investoren nach Baden- Württemberg, in die Technologieregion Karlsruhe geholt werden. Die Realisierung von entsprechenden Investitionen steht also dabei im Vordergrund. Auch mit dem Thema Existenzgründungen befindet sich KIT im Rahmen der Anforderungen der EU beziehungsweise des operationalen Programms.

Die Erträge aus dem Stiftungsvermögen werden längerfristig über Generationen die Finanzierung und Unterstützung strategischer und gemeinnütziger Ziele der Wissenschaftseinrichtungen ermöglichen und zur Sicherung der Wettbewerbsposition auf internationaler Ebene beitragen. Die Ziele der Innovationsstiftung decken sich mit der neuen Förderpolitik der Europäischen Kommission vor dem Hintergrund der Lissabon- Agenda. Neben den Maßnahmen zur Förderung von Bildung und Transfer wird es auch Aufgabe der Stiftung sein, technologieorientierte Ausgründungen und Arbeitsplätze zu schaffen. Junge Technologieunternehmen sind auf Eigenkapitalfinanzierung angewiesen, die trotz des neu belebten Marktes für Beteiligungskapital (Venture Capital) gerade im frühen Finanzierungssegment (SEED- Finanzierung) schwer zu erlangen ist.

Die Verwendung von Mitteln aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) als

Beteiligungskapital wird von einigen Regionen in Europa bereits langjährig erfolgreich geübt.

Unterscheidungen gibt es hinsichtlich der Frage, ob allein öffentliche Mittel oder stets auch private Mittel investiert werden sollen. Die Stiftung des KIT strebt gemeinsame Investitionen mit privaten Investoren im Sinne der EU-Richtlinie 448/2004 an, weil dadurch neue Investoren in wissenschaftsnahen Start-Ups gewonnen werden können und privatwirtschaftliches Know-How bei den Investitionen eingebunden werden kann.

Unter dem Stichwort bioliq® -Stroh im Tank wurde über das Verfahren zur Herstellung von synthetischem Kraftstoff diskutiert. Die neu gebaute bioliq® -Anlage wurde von Prof. Dr. Eckart Dinjus, Leiter Institut für technische Chemie, Bereich chemisch-physikalische Verfahren bei einer Besichtigung eingehend erläutert.

Haupteinsatzstoffe für das Verfahren sind Stroh und andere Lignozellulose, die mehr als 90% der Landbiomasse ausmachen. Allein die vorhandenen ungenutzten organischen Reststoffe wie Stroh oder Holzabfälle könnten über 10% des derzeitigen Kraftstoffbedarfs in Deutschland decken. Die Nutzung scheiterte bisher daran, dass Biomasse auf große Flächen verteilt und wegen der langen Transportwege nicht wirtschaftlich zu verwerten war. Ein im Forschungszentrum Karlsruhe entwickeltes, zweistufiges Verfahren löst dieses Problem und wird sowohl dem verteilten Aufkommen als auch dem niedrigen Energieinhalt der Biomasse gerecht.

Durch Schnellpyrolyse entstehen aus der Biomasse Pyrolyseöl und Pyrolysekoks vermischt zu einem so genannten „Slurry“, dessen Energiedichte um den Faktor 20 über der von Stroh liegt. In speziellen Flugstromvergäsern wird dieser Slurry dann bei Temperaturen um 1200°C und Drücken bis 100 bar umgesetzt zu einem teerfreien Synthesegas, einer Mischung aus Wasserstoff und Kohlenmonoxid, aus dem sich praktisch alle wichtigen chemischen Grundbausteine erzeugen lassen.

Somit bedeutet „Stroh im Tank“ auch die Herstellung von hochwertigem Synthesekraftstoff aus der Landwirtschaft und ein weiterer Baustein zur effektiven Nutzung erneuerbarer Energien.